

FRÜHE NEUZEIT

Ihlowerfehn (2021)

FStNr. 2610/2:14, Gde. Ihlow, Ldkr. Aurich

Lanzenspitze eines Turnierspießes

Etwa im Jahr 1972 wurde in Ihlowerfehn beim Anlegen eines Abwassergrabens ein metallener Gegenstand gefunden. Der Finder ließ das Objekt im Berichtsjahr dem Archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft zur Bestimmung übergeben, die Prof. Dr. W. Jahn vom Ostfriesischen Landesmuseum Emden durchführte.

Es handelt sich um eine Lanzenspitze aus geschmiedetem Eisen (Abb. 1). Erhalten sind das spitz zulaufende Blatt (14,0 cm), die Schafttülle (4,5 cm) und zwei gegenüberliegende Schaftfedern von max. 4,0 cm Länge. Insgesamt ist das Stück noch 22,5 cm lang, an der breitesten Stelle 2,2 cm breit, sein Gewicht beträgt ca. 130 Gramm. Die Schafttülle weist innen ein konisch zulaufendes Loch von maximal 1,5 cm Durchmesser auf. Auf der Schafttülle sind drei umlaufende Bänder aus einem gelben Metall, vermutlich Messing, von 4 mm Breite aufgelegt. Die beiden fast 1 cm breiten Schaftfedern sind an gegenüberliegend angebrachten Löchern abgebrochen.

Es handelt sich um die Spitze eines Turnier-Rennspießes, wie ein Vergleich mit Objekten aus der Rüstkammer des Ostfriesischen Landesmuseums in Emden zeigt. Dieser gehörte zum Waffenensemble eines sog. „Deutschen Gestechs“. Damit liegt der bisher einzige Beleg für dieses Waffenteil in Ostfriesland vor. Das „Deutsche Gesteck“ war eine beliebte Turnierart des Adels und seit dem 16. Jahrhundert auch der bürgerlichen Oberschicht. Die angreifenden Reiter versuchten in diesem „Tjost“ genannten Zweikampf, den Gegner mit schweren Lanzen aus dem Sattel zu stoßen. Waren beim Tjost die Rennspieße mit stumpfer Spitze (Krönig) versehen, wurden scharfe Waffen mit entsprechenden Spitzen beim sog. Scharfrennen benutzt. Eine Abwandlung ist das auch Norddeutschland bei Volksfesten beliebte Ringstechen oder Ringreiten. Auch hier kamen scharfe Spitzen zum Aufnehmen eines Ringes vom Boden oder von einer Stange zur Anwendung.

Wie das Objekt an seinen Fundort gelangte, der zur Entstehungszeit des Stückes noch von Hochmoor überdeckt war, muss ungeklärt bleiben.

(Text: Wolfgang Jahn, Jan F. Kegler)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 102 (2022),
304-305.



Abb.1: Ihlowerfehn. Lanzenspitze eines „Deutschen Gestechs“. (Foto: I. Reese)